

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post pr. Du. 80 Pf. In Partien durch die Exp. dirett bezogen, billigerer Preis.

# Ørgan für die Interessen der Metallarbeiter.

(Organ der Allg. Krauken- und Sterbekosse der Metallarbeiter, der Pereinigung der deutschen Schmiede, sowie der Metallarbeiter-Jachvereine Deutschlands.)

Inserate bie breispaltige Petit, zeile 20 Pf., Kassen, und Ber, sammlungsanzeigen, sowie A-beitsmarkt 10 Pf. die Zeile. Red. u. Expedition: Narnberg, Weizenstraße 12.

Mr. 45.

# Mürnberg, 6. November 1886.

4. Jahrgang.

Die neuesten Verichte der Jabrikinspektoren unter besonderer Verücksichtigung der Eisenund Aetallindustrie.

17.

Wir haben immer geglaubt, ein maßgebendes, bezw. richtiges Urtheil darüber, ob die Arbeitslöhne stabil geblieben ober geftiegen ober gefallen find, sei nur möglich auf Grund einer genauen und betail= lirten Lohnstatistik. Gine solche aber haben bie Berichte ber Fabrikinspektoren nie geboten und können fie nach Maßgabe ber gegenwärtigen Einrichtung bes ganzen Instituts auch gar nicht bieten. Denn eine genaue und zuverlässige Lohnstatistit erfordert sehr viel mehr wissenschaftliche Arbeitskräfte, als dem Institut des Fabrit Inspektorals zur Berfügung stehen; sie bietet Schwierigkeiten, die das Institut bei seiner jegigen Be= schaffenheit gar nicht überwinden kann. Die vereinzelten Angaben der Inspektoren über Lohnverhältnisse verdienen auch nicht im entserntesten die Bezeichnung "Statistik", zumal sie burchweg eine aus methodischer Unbeholfenheit resultirende irrthumliche Berechnung bes Durchschnittslohnes aufweisen. Da nach ben Lohnsätzen in der Regel nicht die Arbeiter, sondern die Arbeitgeber und die Beamten gefragt werden, fo tann ein ungehöriges Plus in den Durchschnittszählen gar nicht ausbleiben. Rurz: die Angaben der Fabrikinspektoren berechtigen das Reichsamt des Innern nicht, in seiner "referirenden Zusammenfassung" zu erflären:

"daß durch die hie und da (!) ungünstige Geschäfts, lage zwar Lohnherabsehungen herbeigeführt sind, daß ab er der Arbeitslohn nicht in dem selben Maße wie der Geschäftsgewinn gesunken ist, daß vielmehr in vielen Bezirken, trop sinkender Conjunkturen für die Industrie die Löhne sich in bisheriger Höhe ershalten, in manchen sogar eine Steigerung ersahren haben".

Was weiß denn das Reichsamt des Innern zur Rechtfertigung dieses seines Urtheils im Besondern ansuführen? Lediglich eine Aussührung des Aussichts-Beamten des Leipziger Bezirks. Derselbe gibt eine für jeden Statistiker völlig nichtsbedeutende und de langlose — Uebersicht über den durchschnittlichen Wochenverdienst der gewerblichen Arbeiter seines Bezirks, in welcher er u. A. unter der Gruppe "Wetall-Verar-beitung" den Lohn für erwachsene männliche Arbeiter mit 14 Mt. 50 Ps. und unter der Gruppe "Waschinen, Werkzeuge zc." mit 16 Mk. 30 Ps. angibt. Dem sügt er hinzu: "Bergleicht man den derzeitigen Stand der Lohnhöhe mit dem vor zwei dis acht Jahren, so ergibt sich durchgängig eine zum Theil nicht unwesentliche Steigerung des Verdienstenstes". Das

foll u. A. aus folgenben Beispielen erhellen: "In einer Gießerei bei Leipzig stieg der niedrigste Lohn der Former von 14 auf 15 Mit.; ber höchste bagegen von 28,70 auf 31 Mt.; der Durchschnittsverbienst ber Schlosser von 15,60 auf 19,20 Mt. In einer mit Gisengießerei verbundenen Maschinenfabrit bet Leipzig stieg ber Durchschnittsverbienst ber Schmiebe von 21 auf 23,34 Mit., ber Schlosser von 21,90 auf 24,90 Mf., der Former von 23,10 auf 25,80 Mf., der Schleifer von 19,50 auf 21,06 Mt. In einer Maschinenfabrik ber Provinz ergab sich eine Berbienst. Steige= rung von 18 auf 21 Mt. bei ben Schlossern, Drehern und Schmieden und von 21 auf 24 Mf. bei ben Formern 2c. 2c." - Daß biese Angaben bem Herrn Fabritinspektor lediglich von den Unternehmern ober ihren Angestellten diktirt worden sind, bedarf wohl kaum der Erwähnung. Wir wissen ja, wie solche Lohn= und Verdienststeigerungen auf bem Papier zu Stande fommen; dahinter steckt kein großes Rechenkunststück. Man braucht nur, ohne Rudficht auf verminderte Arbeiterzahl, auf die Ueberstunden und Accorbarbeit, Lohnabzüge zc. zc. die Gesammtausgabe an Löhnen einer etwas willkürlichen vertheilenden Berech= nung zu unterwerfen, so tann man aus fattisch niedrigen Löhnen anscheinenb hohe machen! Der wirkliche, der Reellohn, d. h. das Quantum von Existenzmitteln, welches sich für den bezahlten Taglohn beschaffen läßt, kommt bei dieser tendenziösen Methode nicht zur Erscheinung. Es ist eine Methode ber Täuschung, gegen deren Anwendung oder Anerkennung, besonders in amtlichen Berichten, der ganze Arbeiterstand entschieden Berwahrung ein= zulegen hat. Beffer ift's, bie Fabrifinspektoren machen gar keine Angabe über Lohnverhältnisse, als solche. Daß das Reichsamt des Innern sie verwerthet, um Schlusse zu ziehen wie den oben citirten, ist nun und nimmer gut zu helßen. Legt man, wie man vernünf= tigerweise sollte, auf eine Lohnstatistik Genicht, so schaffe man erst eine solche, was allerdings nicht möglich ist ohne directe Mitwirkung der Arbeiter, die am competentesten dazu find.

Wie völlig werthlos zur Benrtheilung der Lohnverhältnisse die Angaben des Leipziger Aufsichts-Beamten sind, das beweift derselbe übrigens selbst an anderer Stelle in recht draftischer Beise, indem er wörtlich schreibt:

"Im Hindlick auf die Gesammtlage der Industrie und der vielsach beobachteten Ueberproduktion dürste für jest eine allgemeine, wesentliche, besonders aber eine dauernde Ausbesserung der Löhne kaum zu erwarten sein. Man wird vielmehr in Ansehung der Concurrenzfähigkeit einzelner Industrieen den Höhepunkt der Löhne erreicht haben und in einzelnen Betrieben sogar Lohnherabsehungen eintreten sehen. Manist allent halben Genöthigt, billiger zu liefern und sucht da, wo eine Ermäßigung der Löhne nicht angeht die Fachsarbeiter durch Maschinen zu ersezen, die durch Tagearbeiter ohne besondere Berufsbildung bedient werden. Auch vermehrt man wohl die Umdrehungszahlen der Maschinen oder vergrößert lettere, um mit dem gleichen Hilfspersonal mehr herstellen oder das Personal versmindern zu können".

So! Ist das, was der Leipziger Fabrikinspektor hier schildert, vielleicht eine ganz neue Erscheinung? D nein, es ist ein altes Verfahren, das schon lange die Löhne reduzirt, und welches diejenigen Betriebe, von welchen eine Lohnsteigerung behauptet wird, sicherlich auch geübt haben. Auch die sogen. "Neberproduktion" ist nicht neu. Woraus also resultirt die angebeliche Lohnsteigerung in den betreffenden Bestrieben? —

Direkt im Unschluß an die oben citirte Ausführung des Leipziger Fabrikinspektors, in der doch lediglich ein ige Thatsachen constatirt werden, schreibt das Reichsamt des Innern, "refertrend zusammenfassend", wörtlich:

"Daß auf Seiten der Arbeitet vielsach eine andere Beurtheilung der Berhältnisse obwaltet, ergibt sich daraus, daß den trot mangelhaster Geschäftslage vershältnismäßig wenigen Betriebs: Einstellungen eine nicht unerhebliche Zahl von Arbeits: Einstellungen gegensüber steht."

Welch überraschenbe Logik! Der Fabrikinspektor selbst beurtheilt die Berhältnisse ungünstig für die Arbeiter und da sagt das Reichsamt bes Innern: "bei den Ar= deitern obwaltet vielfach eine andere Beurtheilung ber Verhältnisse". Worin besteht benn biese "andere Beurtheilung"? Das ift uns beim beften Willeu un= erfindlich! Wir können doch nicht annehmen, das Reichsamt bes Innern sei der Ansicht, die Arbeiter beurtheilten die Verhältnisse gunstig. Also die andere Beur= theilnng, worin besteht sie, wo geht sie hinaus? Und was hat die Arbeits-Einstellung damit zu thun? Eine solche läßt immer nur einen Schluß darauf zu, daß die Arbeiter unzufrieden sind, daß es sich für sie um ungünstige Verhältnisse handelt. Und doch unterstellt man ihnen eine andere Beurtheilung ber Berhältnisse, wie die sehr ungünstige des Fabritinspektors? Wer will dies amtliche Räthsel: lösen?

Das Reichsamt des Innern referirt folgendermaßen weiter:

"Die Arbeiter haben, oft zu ihrem eigenen Nachtheil, unter dem Drucke äußexer Einwirkung (!?!) um ihre Forderungen durchzusezen, zu dem wirthschaftlich bedenklichen Auskunftsmittel der Arbeits-Einstellung benntlichen Auskunftsmittel der Arbeitseinstellung der lungen gegriffen". Dem wird hinzugefügt: besonders lehrreich sei in dieser Hinsicht eine Arbeitseinstellung der Former im Aussichtsbeziek Leipzig. Ueber dieselbe wird, nach bem Berichte bes Fabrikinspektors gesagt, sie sei "vom Baune abgebrochen" worden (!!!); unliebsame tumultarische Borgänge bei Bersammlungen ber Streikenden hätten bahin geführt, daß mehrere solcher Bersammlungen nicht ersaubt wurden; die Polizeibehörde habe "Beranlassung" genommen, den Streik-Ausschuß der Former aufzulösen. Un diese Mittheilung ist solgende Bemerkung geknüpst:

"Borgänge, wie die oben geschilterten, der Charakter vieler Arbeiterversammlungen, die Thätigkeit der Fach, vercine, die sich weniger mit dem Fach, als mit Agitationen im sozialdemokratischen Sinne zu beschäftigen scheinen, si d geeignet, das wünschenswerthe, gute Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Arbeitsnehmern, wo ein solches überhaupt noch vorhanden ist, zu untergraben, und da, wo es nicht mehr besteht, uns möglich werden zu lassen". In ähnlicher Weise spricht der Bericht aus Zwidau über die Fachvereine sich aus.

Was von berartigen tendenziösen Beschuldigungen gegen die Fachvereine zu halten ist, wissen unsere Leser. Geradezu unerhört ift, daß Fabrikinspektoren sich bazu herbeiließen, in ihrer amilichen Eigenschaft bas gehälfige vom Sonberinteresse eingegebene Urtheil ber Unternehmer über die Fachbereine, die ihrer Willfürherr. schaft im Wege stehen, einfach zn copiren. Denn nicht mehr und nicht weniger haben fie gethan! Der Unter nehmer schimpft über die Fachvereine und der Fabritinspektor stimmt in seinem Bericht ihm bei, vielleicht ohne jemals sich um die Bestrebungen bieser Bereine näher bekummert zu haben; sie verfolgen "sozialdemo= Fratische Zwecke", --- mit biesem lächerlichen Schlazwort kommt man ja allerdings am leichtesten aus, um den Fachvereinen Ein's anzuhängen. Solcherweise erscheint der Fabrikinspektor geradezu als ein Schutherr des Unternehmerthums, als beffen Berbünbeter gegen bie Arbeiter; jedenfalls ist ihm der Vorwurf des Mangels an Objektivität und Parteilosigkeit zu machen, wodurch ber Werth des zusammensassenden reichsamtlichen Referats für eine sachliche Beurtheilung der Verhältnisse wahrlich nicht gesteigert wird.

### Bum Krankenkassencongreß.

Die Commission für Einberufung bes Congresses theilt uns weiter noch Folgendes zur Beröffentlichung mit:

Die eingegangenen Anträge, Wünsche u. s. w. sind von der Commission zusammengestellt, dem Druck übergeben, und werben mit den Mandaten den gewählten Delegirten in allernächster Beit zugesandt werden.

Die Delegirten werben am 13. und 14. November in Gera am Bahnhose von einer durch blaue und weiße Schleifen kenntlichen Commission in Empfang genommen, welche, soweit thunlich, auch für Unterbringung in Quartieren Sorge tragen wird.

Die Zahl der Delegirten, welche bis jetzt um Zusendung von Mandaten nachgesucht haben, beträgt eirea 150.

Wir wollen hierbei nochmals darauf hinweisen, daß auch Mandate als giltig anerkannt werden, wenn dazu nicht die versandten Exemplare benutzt werden, sosern nur die betreffenden Delegirten ihre Berechtigung zur Führung des Mandates nachweisen können.

Der Congreß wird Sonntag, den 14. November, früh 8 Uhr im Saale des "Volksgarten" in Gera ersöffnet.

Für Schreibmaterial 2c. zur Bequemlichkeit der Deles girten ist Sorge getragen.

Soweit die uns zugegangenen Mittheilungen, aus denen wohl unzweifelhaft hervorgeht, daß die Nothwens digleit einer allgemeinen Erörterung der zu Tage gestretenen Nißstände von fast allen Seiten anerkannt ist.

Hoffen wir, daß der Congreß seine Aufgabe voll und ganz erfüllt, und daß die Gesetzgebung bereit ist, gerechten Wünschen der direkt Betheiligten Rechnung zu tragen; nur dann können Zustände beseitigt werden, welche nachgerade unerträglich zu werden beginnen und wahrhaftig nicht geeignet sind, besondere Zufriedenheit hervorzurusen.

Ueber den Verlauf des Congresses werden wir mög= lichst ausführlichen Bericht erstatten.

## Mitis-Gugwaaren.

Das schon seit vielen Jahrhunderten am stärksten zur Verwendung kommende Metall der Erde ist das Eisen, und man sollte aus diesem Grunde annehmen

burfen, bag beffen phyfitalifden u. demifden Gigenschaften bereits grilnblich ftubirt worden seien. Leider ift bies noch nicht in ausreichenbem Dage ber Fall, hauptsächlich mohl beshalb, weil Gifen eingegen fremde Beimischungen verhaltnigmäßig febr empfindliches Metall ift. Wir konnen bem Rupfer in nahezu beliebigen Prozentsäten Bint over Binn beifügen, wir erhalten bann immer Legierungen, ble sich wenigstens nicht außergewöhnlich von einander unterscheiben; wir tonnen ferner Blei, Binn, Untimon und ähnliche Metalle gusammenschmelgen, ohne ben Charafter biefer Legierungen bedeutend gu verändern. Unders bagegen verhalt fich bas Gifen, bas überhaupt über einen gewissen geringen Prozentsat hinaus sich mit fremden Metallen schwer ober garnicht legieren läßt. Die zahllosen Abarten des Robeisens, Schmiedeisens und Stahls entftehen meift nur durch ben mehr ober minber großen Rohlenstoffgehalt; wenige Behntel Prozent biefes Stoffes geben bem Gifen vollig veränderte Eigenschaften. Ebenso wie Rohlenstoff wirken bie meisten anderen Metalle; Schmiebeisen zerbröckelt beim hämmern in rothglubenben Buftanbe, wenn es Schwefel, Arsen ober viel Rupfer enthält; Silicium macht das Eijen faulbrüchig, hart und mürbe, durch Phosphor wird es taltbrüchig, b. h. es läßt sich zwar glühenb verarbeiten, bricht aber im Erfalten schon beim Bersuch, es zu biegen. Andere Metalle, z. B. Calcium, nehmen bem Schmiebeisen seine Fähigkeit, schweißbar zu sein Die schäblichen Gigenschaften der genannten Metalle bei. Schmiebeisen zeigen sich in ähnlicher Weise beim Rohund Gießereieisen, sowie beim Stahl; es sei hier nicht näher barauf eingegangen, nur sei bemerkt, daß die Schwierigkeit, Gifen von gleichbleibend berfelben Bute gu erlangen, wesentlich darin ihren Grund hat, daß schon die kaum vermeidlichen geringen Beimengungen eines fremben Metalles meift unliebsamen Ginfluß auf bie Gute des Gisens hinsichtlich seiner Festigkeit, Bahigkeit, Schweiß= und Schmelzbarkeit, turzaller ber Gigenschaften hat, wegen welcher das Gisen in seinen verschiedenen Ub= arten beliebt ift.

Es liegt in der Natur der Sache, daß man ben Einfluß ber felteneren Metalle auf bas Gifen erft fpater, in unserem Johrhundert, wo biese Mctalle mit Hilfe ber vervolltommneten demischen Wissenschaften entbedt murben, kennen gelernt hat; in neuerer Belt sucht man nun auch die Eigenschaften berartiger Gisenverbindungen genauer zu erkennen. Dabei hat man benn gefunden, daß biese selteneren Metalle, wie Wolfram, Mangan, Chrom, Aluminium u. Al. im Gegensatz zu ben erfterwähnten Stoffen, vorwiegend gunftig auf Gisen mit Bezug auf seine Eigenschaften, welche für bie Technik werthvoll sind, einwirken. Durch Wolframzusatz gewinnt der Stahl eine außerordentliche Härte, so daß fich selbst Hartguß= waaren mit solchen Stahl bearbeiten laffen; wegen seiner Fähigkeit, hoben Magnetismus anzunehmen und ihn am sichersten festzuhalten, ist der Wolframstahl ebenfalls bestens bekannt. Auch eine Manganbeimischung übt die= selben hartmachenben Eigenschaften auf Stahl aus, jedoch scheinbar nicht in so hohem Maße wie Wolfram.

Ueber die Eigenthümlichkeit der Beimischung von Chrom zum Stahl hat kurzlich der Präsident des "Iron and Steel Institute" in ber Herbstversammlung dieses hochangesehenen Bereins, einige interessante Mittheilungen gemacht. Dr. Perch erwähnte, daß bereits 1821 der französische Chemiker Berthier burch Untersuchungen Faraday's angeregt wurde, Chrom mit Stahl zu legieren. Später (1878) hat Rolland über Chromstahl Mittheilungen gemacht, nach welchen u. A. in Brooklyn bei News Pork eine Gesellschaft diesen Stahl hauptsächlich in brei verschiedenen Busammensetzungen hergestellt hat. Rolland behauptet, baß selbst bei längerem Erhiten der Chromstahl keineswegs litte, und daß er viel leichter mit sich selbst ober mit Gisen zu schweißen sei wie gewöhnlicher Stahl; die Zähigkeit des Chromstahls übertreffe ferner die jeden anderen Stahls.

Nach einigen anderen Bemerkungen über die Berswendung von Chromstahl für die Industrie ging Dr. Perch über zu einer, wie er sagt, bemerkenswerthen und werthvollen Entdeckung, welche bestimmt ist, eine hervorsragende Kolle in der Eisens und Stahlindustrie zu spielen, und zwar sei dies die Anwendung des Aluminiums, die zuerst durch das engliche Patent Nr. 8269 vom Jahre 1885 der Dessentlichkeit bekannt geworden ist. Der Titel des an Thorsten Nordenselt ertheilten Patentes lautet: Neuerungen in der Herstellung von Guß aus Schmiedeeisen und Stahl. Nordenselt erwähnt, daß ihm der Inhalt des Patentes von Carl Gustad Wittensstim aus Stockholm mitgetheilt sei, letzterer also der eigentliche Ersinder ist. In der Einleitung zu dieser

Patentbeschreibung wird darauf aufmertfam gemacht, daß es bisher febr ichwer gemefen fei, ben Stahlguß durchaus dicht, überall gleichmäßig und ohne Blasen im Innern zu erhalten; Beimengungen von Mangan und Silicium hatten smar Diefe Schwierigkeiten behoben, allein der Stahl murde andererfeits garter und fproder, namentlich mehr jum Rothbruch geneigt. Der Erfinder hat nunmehr in dem Aluminium denjenigen Körper entbedt, durch melden Schmiebeifen. ober weiche Stahlguffe bicht gemacht werden tonnen, ohne daß dabei die wesent. lichen Eigenschaften dieser Gisenjorten geandert murden. Das Aluminium, welches entweder allein oder als Legierung jugefügt wird, macht bas Metall leichifluffiger, fo daß die beini Bug ober magrend des Schmelzens eingeschlossenen Gase leicht entweichen tonnen, das Wetall die Gufform fehr gut ausfüllt und ein vorzuglicher Guß erhalten wird. Selbst eine jehr geringe Wenge Aluminium ist im Stande, diesen Umschwung in der Fließbarkeit des Gifens hervorzubringen. Die Bingufügung des Aluminiums geschieht turz vor dem Guß. Das Schmiedeisen oder der Stahl wird in einem Tiegel oder Converter, welcher mit einem durchlochten Dedel geschloffen ift, geschmolzen. Durch den Dedel geht ein Rohr, burch welches man bas Aluminium in die fluffige Masse hineingleiten läßt. Unmittelvar darauf oder auch etwas später ist die Masse zum Gusse bereit.

Der Präsident bemängelte bei dieser Patentschrift die Angabe über die Menge des beizufügenden Aluminiums. "Sehr wenig" ist ein unbestimmter Begriff; "Aluminium» legierung" ift ebenso unbestimmt. Es giebt Legierungen bes Aluminiums, welche unter allen Umständen sehr schädlich für Eisen wirken wurden; solche können doch nicht gemeint fein. Der Prafident meinte, daß wegen dieser Unbestimmtheiten das englische Patent wenig Werth habe, denn wenn ein einziges der beschriebenen Verfahren die versprochenen Resultate nicht ergibt, so wird das ganze Patent hinfällig. (Diese Bestimmung des englischen Patentgesetzes kann unter Umständen sehr nachtheilig für den Patentinhaber werden; das englische Patent verhält sich in diesem Falle also genau so wie das widerspenstige Gisen, das seine Dienste auch nicht thun will, wenn nicht alles genau in Ordnung! Unm. des Berf.) Uebrigens hit bereits Faradan darauf hingewiesen, daß in dem indischen Wootstatl Aluminium enthalten sei und hat auch die Menge desselben bestimmt.

Etwas mehr Rlarheit über biesen Punkt tommt durch einen Bortrag, der im Februar d. J. von Peter Oftberg in dem amerikanischen Verein der Bergingenieure (American Institute of Mining Engineers) gehalten murbe. Der Redner Lenennt seine neuen Gufmaaren nach dem lateinischen Wort Mitis, auf beutsch milbe, weich, mit bem Namen Mitisguswagren, und die von ihm geleitete Gießerei in Schweden heißt Mitis-Gießerei. Es würde hier zu weit führen, alle Ginzelheiten dieses Vortrages an dieser Stelle wieberzugeben; es sei nur erwähnt, daß Ostberg genau auseinandersett, wie die Gufformen beschaffen sein muffen, um eine sehr glatte Oberfläche zu erhalten; wie das Echmiedeisen in einem sehr ingeniös erbachten Ofen mittelst Petroleum geschmolzen wird und anderes mehr. Rach der Oftberg's ichen Annahme wirkt der Aluminiumzusat in der Beise, daß er den Schmelzpunkt des Gisens oder Stahls er= heblich herabsetzt, und die Leichtfließbarkeit des Metalls bedeutend erhöht, so daß die darin meist mechanisch eine gefangenen Gafe, die Ursache der Blasen und Hohlraume im fertigen Guß, rasch entweichen tonnen. Das Schmiebeeisen wird nur eben bis zum Schmelzen erhitzt, und sofort etwa 1/20 ober 1/10 bis zu einem Prozent Alu= minium hinzugethan, wodurch der Schmelzpunkt augenblicklich um etwa 150, 220 bis 270 Grad heruntergeht und eine große plötliche Ueberhitung des Metalles ein= tritt, welche die obenangeführten Gigenschaften der Leichtflussigkeit des Eisens verursacht und damit die Möglich= teit scharfer und vor allen Dingen bichter Guffe erreichen läßt. Der Vortragende zeigte mehrere Proben vor, die vorzüglich gewesen sein sollen.

Bweisellosist hiereine für die Gießereitechnik sehr wichtige und bedeutungsvolle Neuerung erfunden worden, deren Folgen sich zur Zeit noch kaum übersehen lassen. "Wetallarb."

# Bur Unfallversicherung.

Der Verwaltungsbericht der Süddeutschen Eisen= und Stahl=Berufsgenossenschaft (Sektion 6) enthält folgende Angaben von allgemeinerem Interesse:

#### Betriebsgruppe :

Eisen, und Stahlhütten Metallhütten Maschinensabriken u. Eisengießer Waggon, u. Luzuswagenfabrike Schlossereien, Schmichereien, Sch	n 6 Lei=	Berfiche- rungsslichtig Personen 2582 599 11446 1191
fereien, Feilenhauereien, Ahl u. Wiefferfabrik u. verw. Betri Drahtziehereien Blechbearbeitungs: u. Emaillirme Dreschmaschinenbetriebe Sonstige Betriebe	te 195 Te 18 165 19	1737 203 592 977 126
	676	19453

In ber Beit vom' 1. Oftober 1885 bis 31. Juli 1886 gelangten bei ber Schtion 745 Unfalle gur Ans melbung, von welchen 6 Unfalle abgewiesen merden mußten, indem dieselben nicht als Betriebsunfälle im Sinne bes Gefepes aufzufaffen finb.

Die vorstehenden 739 Unfalle Massifiziren sich nach ben Gegenständen 2c., wodurch fie veranlaßt, wie folgt:

Unfalle	burch Maschinen, Riemen u. Transmissionen	190
Ħ	bet bem Stellen	37
H	durch sonstige Berbrennungen	68
#	durch Abspringen von Metallsplittern	51
· #	bei der Mtontage	11
#	bei bem Transport und Beilaben	109
#	sonstiger Art	325
	Busammen Unfälle	739

Die Bertheilung ber Unfälle auf die einzelnen Be= triebsgruppen ergibt, daß auf je 1000 Arbeiter ent= fallen:

	Entschädigung ohne	Entschädigur
Gisen. und Stahlhutten	_ *	
Chen, min Cindiditien	24,79	2,71
Dietallhütten	46,74	<b>5</b> ,0 <b>1</b>
Maschinenfabrikene und Giser	1=	·
gießereien	40,71	5,94
Waggon= u. Luzuswagenfabrik	en 20,15	3,36
Schlossereien, Schmiedereier	η.	-,
Schleifereien, Feilenhauereie	n	
Uhlenfabriten und verwanbi	e	
Betriebe	15,54	5,76
Drahtziehereien	•	•
Wind the state of the last	<b>39,41</b>	4,93
Blechbearbeitungs= u. Emaillin	;=	
merte	35,48	6,74
Dreschmaschinenbetriebe	3,08	1,02

Die "Gisenzeitung", ber wir diese Mittheilungen entnehmen, bemerkt dazu:

"Es dürfte verfrüht sein, aus obiger Statistit be= ftimmte Schluffe über das Gefahrenverhältniß der ein= zelnen Betriebsgruppen zu ziehen, da wir erst über eine zehnmonatliche Beobachtungszeit verfügen nnd ein großer Theil ber Unfälle noch nicht festgestellt werden konnte, die Eintheilung berfelben in die Abtheilungen "mit" und "ohne" Entschädigung daher nicht auf bestimmt vor= liegenden Daten, sondern auf Ginschätzung beruht. - "

Für uns ift in erster Linie weniger das Gefahren= verhältniß der einzelnen Betriebszweige von Interesse, sondern das Berhältniß der Abtheilungen "mit" und "ohne" zu einander überhaupt. Diese Bahlen sind ein drastischer Beweis, in welcher ungerechten Beise bie Rrantentaffen für Betriebsunfälle aufzukommen haben. Es ift daher nicht mehr als billig, daß bie Arankentassen entlastet werben.

Der babysonische Churmbau in Paris.

Die Ausführung bes zur Berherrlichung der Pariser Weltausstellung von 1889 bestimmten 300 Meter hohen etsernen Thurmes ist nunmehr endgiltig angenommen, nachdem die vom französischen Handelsminifter eingesetzte, aus Bautechnikern, Hüttenleuten und Gelehrten bestehende Commission die eingereichten Plane — 8 an der Zahl - eingehenden Prüfungen unterworfen hat. Die Com= missionsmitglieber sprachen sich einstimmig für das von Ingenieur Giffel entworfene Projekt aus. Nach demselben soll der Unterbau mit einem Riesenbogen von 80 Meter Deffnung und 50 Meter Höhe als Eingang für das auf dem Marsfelde zu errichtende Ausstellungsge= baude dienen. Der Thurm, welcher die Form einer ichlanken Pyramide mit geschweiften Eden erhält, sett nch aus vier Pfeilern zusammen, welche die Eden des

Thurmes bilben und beren außere Bintel an ber Grund. flache einen Raum von 100 Meter im Geviert einschliegen, um sich am bochsten Theile auf wenige Meter zuzuspigen. Der Thurm ift bis jur Spite burchsichtig; fein Gesammtgewicht ift auf 6000 T., basjenige bes nöthigen Gifenmaterials auf 5000 T. (5 Mill. Rig.) veranschlagt. Der Thurm fest sich aus mehreren Abtheilungen gu. sammen, beren jebe mit Plattform und Galerie verfeben Die Besucher werben mittelft eines Aufzugs bis jur Spite bes Thurmes beforbert, welche in 15. Min. erreicht werden foll. Die erfte Blattform liegt 70 Meter über dem Erdboden und foll mit Restaurationsräumen ausgestattet werben. Man hofft, daß die Aussicht von ber Spite bes Thurmes ein Panoroma von 130 Rim. Aus, dehnung umfassen wirb. Dos von der Spite und anderen Theilen des Thurmes ausstrahlende electrische Licht wird den Ausstellungsplat und die angrenzenden Stadttheile auf einen Umtreis von über 1000 Meter beleuchten. Nach ber Ausstellung wird ber Thurm gu meteorelogischen und astronomischen Beobachtungen, besonders über die Erbrotation, dienen. — Man glaubt, die Montirung best gigantischen Werkes im Beitraum von 1 Jahr bewältigen zu tonnen. Die Gesammttoften sind auf 3 bis 4 Mill. Franken veranschlagt. Bom technischen Standpunkt ist für die Erbauung bes Thurmes namentlich die Grenze des Winddrucks interessant, welche der Berechnung beffelben zu Grunde gelegt worden ift. Eiffel ift babei von zwei Gesichtspuntten ausgegangen. Einmal hat er angenommen, daß ber Thurm einen durchweg gleichmäßigen horizontalen Windbruck von 300 Rig. pro qm. getroffener Oberfläche auszuhalten habe, und das andere Mal, daß ber Windbrud fich regelmäßig andere und von 200 Rig. von ber Grund: fläche bis auf 400 Klg. bis zur Spige zunehme. Es sind bies mohl Grengen, welche über bie in unseren Gegenden beobachteten Magimal: Windbruckgrößen hinaus= geben. In dem Projekt ift die Berwendung von Schweiß. eisen vorgesehen. Man will burch eine Bermehrung bes Gemichtes bem Bau eine größere Stabilität verleihen. Uls Festigkeitsgrenze hat man für das Material 10 Rlg. für das amm. angenommen, eine Bahl, welche die unter gewöhnlichen Berhältniffen übliche nicht unbeträchtlich überschreitet. man hat aber geglaubt, so weit gehen zu können, weil eine so hohe Beanspruchung nur unter dem höchstangenommenen Winddruck eintritt.

Zur Illustration der Fürsorge des Staates als Arbeitgeber seinen Arbeitern gegenüber.

Wie mohl befannt, murden bei Uebernahme ber verschiedenen Gisenbahnen feitens bes preufischen Staates viele Reuerungen für die Arbeiter ber betreffenden Wertstätten und zwar nicht immer zum Bortheil für Dieselben eingeführt.

Dierher gehört in hervorragender Weise die am 1. Juli b. J. in Kraft getretene "Wertstattordnung für die in den Wert, stätten bes Bezirks der Rgl. Eisenbahn=Direktion zu Erfuit be-Schäftigten Arbeiter". Dieselbe läßt an Bestimmungen zwecks Unterdrückung jeglicher perfonlichen Freiheit nichts zu munichen

Da wird 3. 4. in § 2 Absat 1 neben vollständiger Gefind. heit und fraftiger Rorperbeschaffenheit ein polizeiliches Buhrungsattest (!) aufzuweisen verlangt. Absat 3 beffelben Baragrappen trifft aber erft das richtige Biel. Es heißt bort wörtlich :

"Richt (auch nicht vorübergebend) angenommen werden burfen: Arbeiter, welche gesetlich verbotenen Bereinen ober Berbindungen angehören bezw. angehört haben ober für dieselben thätig sind;

Arbeiter, welche früher vor Ablauf ber Rundigungefrift ober ihres Dienstwertrags eigenmächtig vie Arbeit aufgegeben haben."

Um aber biese Bestimmungen in milberem Lichte erscheinen ju laffen, bing man ein Dlantelchen herum, und fügte am Schluffe hingu, bag trot ber porbezeichneten hinderniffe Die porgesette Behörde Ausnahmen gestatten fann.

§ 5 perpflichtet jeben Arbeiter, ben beftebenden Unter. stütungekaffen ber betreffenden Wertstätten beizutreten (Rranken.

tuffe, Benfionolaffe). § 7 216f. 2 dient gewiffermaßen zur Complettirung bes § 2. hier mirb wieder wörtlich gesagt: "Arbeiter, welche ben Beftimmungen des Reichsgesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialventokratie vom 21. Det. 1878 entgegen, an verbotenen Be einen ober Berbinbungen fich betheiligen ober für bieselben ihatig find, verbotene Drudichriften verbreiten, Beitrage gur Forderung ver= botener Bestrebungen einsammeln oder gur Leiftung solcher Beis trage auffordern, werden aus dem Dienfte Der Gifenbahnver: waltung entlassen." Commentar hierzu ist wohl überflüssig, boch zur Buuftration sei folgender Fall ermähnt:

Nach der letten Reichstagsmahl murde ein Schmieb von ber haupiwerkstelle Gotha eingestellt; auf eingegangene Denunciation aus dem Orte, wo er sulest thätig gewesen und welche dahin ging, daß Betreffenber ben oben angeführten Bestrebungen huldige, indem er bem sozialdemofratischen Candidaten feine Stimme gegeben haben jollte, murde er fofort entlaffen; er murde erft wieder eingestellt, nachdem er ein polizeiliches Führungs: attest (§ 2) beigebracht hatte.

Wo bleibt hier, fragen wir uns, bas berühmte "Recht auf Arbeit" bes Reichskanzlers, welches derfelbe mie eine Boinbe in die Arbeitermassen schleuberte?

Wir find überzeugt, baß ber Arbeiter, ber noch einen Funten freiheillichen Gefühle im Leibe bat, nur im außerften Rothfall bort Arbeit nehmen wird, mo eine Bertstattoronung berartige bratonifche Beftimmungen enthält,

S 8 Uberläßt die Festsetzung ber Arbeitszeit und des Lohnes vollständig der Bestimmung der Rgl. Gijenbahn Direktion. Dies

mare nichte Besonderes, aber

Abs. 4 lautet: "Jeder Arbeiter ift verpflichtet, auf Anord. nung feines Borgefesten auch über Die festgesette regelmäßige Arbeitezeit hinaus ju arbeiten; auch muß berfelbe in außergewöhnlichen Fällen gu jeder anderen als ber festgeseiten Beit auf Berlangen sofort und ohne weiteres jur Arbeit bereit fein." Es wird nun auch nach § 9 für auswärtige Aibeiten eine bejondere Entichadigung gemabet, anderseits jebom, wie Abi. 3 beffelben § fagt, wird "für Ueberstunden, welche in der Werkstatt ober auf der Bahnstrede oder auf fremben Stationen geleiftet merben, fofern tie betreffenre Arbeit nicht in Accord gefertigt wird, nur der darauf entfallende aus bem einfachen Lohnfage ermittelte Betrag ohne Zulage gemähri".

Doch hierinit nicht genug, tein Atom physigher Arbeitstraft foll dem Arbeitgeber genannt "Staat" verloren gehen: § 19 verbietet streng, daß "auch außerhalb der Werkstelle Rebengeichafte ohne bejondere ichriftitche Genehmigung des Werkstätten-Borftanbes übernommen merben burfen."

Aber bleiben wir in der Reihenfolge.

Die §§ 10-18 behandeln zuerst interne Wertstattangelegen. heiten, boch in jebem ftogt man auf Ordnungsftrafen und Entlassungen. Da heißt es unter anderm in § 13 Abs. 4: "Spater (b. h. 5 Min. nach Beginn der Albeitszeit) tommende Arbeiter konnen zwar zur Arbeit zugelassen werden, es wird ihnen aber ber Lohnbetrag für eine Stunde in Abzuggebracht." Also eine Stunde umsonst arbeiten. Bei mehrmaliger Dieberholang folgt Entlassung.

Die §§ 20 -- 27 enthalten Beftimmungen, wie man fie in

ben melften Fabrifordnungen findet.

§ 28 raumt zwar bem Arbeiter bas Recht ein, sich zu bedmeren, aber

"Gegen die auf Beschwerben ergangenen Berfügungen ber Rgl. Gijenbagn. Direttion sieht ben Arbeitern eine Berufung nicht zu." Zwar belegt man auch bas Denunziren im vorher= gehenden Absat mit Strafe, aber bei ber heutigen sustematischen Buchtigung des Denunziantenthums ist dies belangtos. Damit jedoch der Arbeiter stete seiner Abhangigfeit eingedent fei, beftimmt § 29 u. A .: "unwürdiges Benehmen in und auber ber Arbeit werden mit Warnung, Bermeis und Geldbuße bis ju 5 Mart ober mit Entlassung geahndet."

Fe.ner wird noch in diesem g nett und beutlich eiklärt, daß alle Geldstrafen, soweit nicht besondere Bestimmungen in Frage fommen, in der Vetrieberech nung zu vereinnahmen find. Schließlich ftellt § 32 dem austretenden Arbeiter anheim, fich gegen Erlegung von Mf. 1,50 Stempeigebühr ein Beugniß

über jeine Buhrung ausstellen zu laffen. Als Fronie fügte man |noch bie §§ 105 bis incl. 139b

ber Gemerbeordnung an.

hierzu noch weitere Worte gu verlieren, halten wir für überfluffig, denn nichts ift niehr wie dies geeignet, für fich felbft ju fprechen.

#### Correspondenzen.

Berlin. Bur Buuftration ber humanitat, mit welcher auf ber hiefigen Berberge ber Schmiebe-Innung verfahren wird, fei folgender Vorfall an die Deffentlichkeit gebracht. Vorigen Sonntag begaben fich die brei Bruder Bofce, movon zwei Schmiebe und eifrige Mitglieder der "Bereinigung der beutiden Schmiebe" find, nach genanntem herbergelofal, um einige befannte Collegen ju treffen und gemüthlich ein Glas Bier zu trinken. Es follte jedoch anders tommen. Der herbergewirth herr Milbe mochte einen Daß auf die Genamnten haben, indem er ihnen einen Theil der Sould beimaß, daß die Bereinigung ihren Arbeits= nachweis von ihm meg verlegt hatte. Ohne jeden Antag ichjug er ploglich auf einen Der Bruder ein, mahrend eine Borde Baffermann'icher Gestalten, wie folche stets auf genannter Berberge gu finden sind, fich der beiden Underen bemächtigten und alle drei in folder unmenschlicher art und Weije behandelten, daß bieselben arbeitsunfähig darniederliegen. Rach ärztlichem Attefte ist fogur bas Auge bes Einen schwer verlett, so bas man bie Folgen noch nicht abjehen tann. Stolz auf feine fühne That gab herr Milde am andern Morgen feinen helfern noch ein gutes Frühftud jum beften. - Die wir hören, find gerichtliche Schritte eingeleitet, um Die Schuldigen gur Rechenschaft zu ziehen; interessant wird es jedoch zu beobachten fein, wie sich die Innung ju diesem Fall verhalten wird. Der herr Doermeister, weicher stels so schöne Worte auf den Lippen juhrt, wird hoffentlich die Gelegenheit ergreifen um den Gesellen den Beweis zu liefern, daß er Gerechtigkeit übt und den Wirth zu entfernen miffen, welcher mit folder brutaler Robbeit seine Gafte behandelt, jumal es nicht der erste Fall ist, indem bereits früher ein Couege Untertunft im Krankenhause suchen mußte, nachdem er aus ber "liebevollen Behandlung" bes herrn herbergewirth entkommen. - Es kann daher nur ein jeder zureisende College gewarnt werden, auf der Innungsherberge einzukehren, freunoliche Auf. nahme und gute Behandtung findet er auf der Heiberge ber Bereinigung, Weberftr. 22.

Bredow-Stettin. Bersammlungsbericht des Fachvereins ber Former und verw. Becufsgenossen. Am Sonntag, Den 24. Oftober hatten wir in unserer Mitgliederversammtung auf ber Tagesordnung: 1) Raffenbericht, 2) Borftandsmahl, 3) Berschiedenes. Bum ersten Bunkt erstatiete ber Rassirer Albert Schulz den Raffenbericht. Darnach betrug die Einnahme Mt. 102,55, die Ausgaben 40 Mf., so daß ein Ueberschup von Mf. 62,65 perblieb. Gewiß für die kurze Beit bes Bestehens des Bereins ein sehr erfreuliches Resultat. — In den Borftand murden ge= mahlt: als 1. Vorsitzender Derr A. Wienhöfer, 2. Borf. Derr Abolf Streufert; als 1. Rassirer herr Albert Schulz, 2. Rassirer herr Albert Beichendorf; als 1. Schrififuhrer Hecr Emil Babemann, 2. Schriftf. Herr Withelm Lange. Sämmtliche Gewählte nahmen ihr Amt dantend an. Bu "Verschiedenes" wurde der Antrag gestellt, daß wir von jest an Reiseunterstützung geben wollen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Es wurde hiezu Musalescky, Nemizirstr. 9 von Mittag 12—1, Abends 6<sup>1</sup>/2—8 Uhr ausbezahlt wird. Die Reiseunterstützung ketiägt 1 Mt.—Bon verschlechenen Siten wurde Klage erhoben, daß in lexter Zeit im "Berliner Tagblatt" Former gesucht wurden sür den "Aulkan"; man wuste nicht, was das zu bedeuten hat, da die Collegen vom "Bulkan" selbst sehr wenig zu ihun haben und schon verschiebene Tage wieder nach Pause gehen mußten. Der Beidienst ist dort in der lexteren Zeit auch sehr traurig geresen; 20, 21, 25, 26 Mt. haben viele Former in 14 Tagen nur verdient. Sin Former war auf die Annonce hin hierher gekommen, aber da er schon 50 Jahre alt war, so konnie (oder wollte) ihn die Fabrik nicht beschäftigen und mußte er mit trauriger Miene wieder heimziehen. Auch haben sie bort am Bulkan schon, wenn ein Former Ausschuß cemacht hat, was gewiß Jedem passiren kann,

8 Mt. Strafe biltirt. Caffel. Endlich nach langem Mühen ift es auch uns gelungen, in hiefiger Stadt einen Cachverein ber Metallarbeiter ins Leben zu rufen. Die eigeniliche Beranloffung hierzu hat uns ber om 8. und 9. b. Dr. hierselbst statifindende "Tog" ber Ed loffer Innungmeifter gegeben, indem in einer Berfammlung bea Bereins zur Wahrung ber Intereffen ber Hand. Fabrit, und Bauarbeiter bie Stellungnahme ber hiesigen Schlossergesellen gegenüber bem Congres verhandele murbe, mobei herr bubn barauf hinwies, bag bie befte Stellung bie Grundung eines Fachvereins fei. Infolgebeffen traten mehrere Collegen gujammen und beriefen auf Sonnabend ben 30. Dit. eine öffentliche Bersammlung ber Metallarbeiter ein und arbeiteten zugleich ein Statut fur ben ju grundenben Berein auf. - Die Berfamm, lung murbe von herrn C. Rrug eröffnet und in bas Bureau bie Berren Buhn ole 1., Rrug als 2 Borfigenber und P nfert ais Schriftsuhrer gewählt. Rachdem herr huhn den Borfis übernommen, legte berfelbe jundchft bie Bwede und Biele ber Fachvereinigungen in turgen, fraftigen Worten flar, mit bem Bin. weiß, baß es nicht in ber Absicht liege, heute einen langeren Bortrag zu halten, sondern die Gründung eines Fachvereins gu bewertstelligen. Rach'em sich tein Wiberspruch erhoben, legte berselbe nunmehr bas Statut vor, welches auch ohne wesentliche Debaite von ber Bersammlung einstimmig angenommen wurde. Mährend ber hierauf eingetretenen Paufe von 10 Minuten

Bekannimachung des Lefinitiv gewählten Borstandes erfolgt in der Zeitung, sobald dieselbe festgestellt ist. Nacht em noch unter "Berschiebenes" einige Mißstände in der hiesigen Industrie an das Tageklicht gezogen, wurde die Bersammlung mit einem dreimaligen Hoch auf das Gedeihen des

zeichneten fich 52 Collegen ein, ein gewiß erfrenliches und in

Anbetracht ber hiefigen Berhältnisse nicht erwartetes Resultat.

Bei ber nun vorgenommer en Dahl eines prov. Borfiandes murbe

herr Riug, nachbem herr huhn eine Dahl jum Borftande ab-

lehnen gu muffen glaubte, als 1. Borfigenber gewählt. Die

Fachvereins geschlossen. Mit Gruß

ֆ. ֆսկո. Berlitt. Der Fachverein ber Mechaniter, Optiter, Uhrmacher, dirurgifder und anderer Inftrumentenmacher hielt am Mittwoch, ben 20. Ottober, bei Nieft, Kommandantenfir. 71-72, eine fratt besuchte Mitglieberversammlung unier Borfit Des herrn Spieß ab. Den erften Buntt ber Togesordnung bilbete ein Bortrag bes herrn Dr. Bentenborf über' "Gffen und Trinken pom humanistischen Standpunkt aus beirachtet". - Der Referent erledigte fich seiner Aufgabe zur vollften Bufriedenheit ber Unmejenden und beantworiete barauf viele an ihn gerichtete Fragen in eingehender Deise. Alebann murbe barauf aufmerklam gemacht, daß von ber Telegraphen:Bauanstalt von Georg Wehr, Mie Jakobstraße, ein Schreiben an ben Borftand gelangt fei, worm mitgetheilt wirb, daß die in der vorigen Berjammlung gemachten Angaben über bewußte Firma in bedeutender Beife übertrieben maren. Die Finma ersuchte, diese unrichtigen Angaben in gehör ger Art richtig zu stellen, da sonft diese Angelegenheit vor bem Strafrichter ihren Abschluß finden murbe. -Der herr Mertführer ber Firma, bem von Seiten bes Fachvereins ein flatiftischer Fragebogen verabreicht mar, behufs Ausfüllung beffelben, hatte benselben leider, troß feines Berfprechens niat zurückgesandt. Die in dem Brief gemachten Angaben waren leider berartig, daß baraus schlecht zu ersehen mar, in wiefern die Ausführungen der Mitglieter nicht der Wahrheit entiprechen. Der Borpand murbe beauftragt, ehe er eine Berichtigung erläßt, vorher noch gehörige Informationen einzuholen, ba verschiedene Collegen die Richtigkeit der in dem Brief gemachten Angaben bezweifelten. Weiter murben noch mehrere innere Bereinsangelegenheiten besprochen, und nach Erledigung bes Fragekastens, die Versammlung um 111/2 Uhr geichloffen. Billets jum Stiftungofest bes Bereins find porläufig zu haben bei bin Ditgliebern Biofche, Wafferthorfir. 37 v. III und Galbach, Alte Jakobstr. 90 v. IV.

### Cechnisches.

Gießen von Gisen auf Messing. In Boston sollen kürzlich ersolgreiche Versuche gemacht worden sein, um Sisen oder Stahl auf Messing aufzugießen. Der Messingkern wird zunächt in bekannter Weise hergestellt und zugleich mit dem Modell einsgesormt. Nach Entsernen des letzteren wird das Eisen eingegossen und is erscheint dann nach dem Guß eine Verschmelzung beider Metalle, die so vollständig ist, daß das Messing nur durch Erhitzung herausgeschmolzen werden kann. Das Sisen wird durch ein kesonderes Flußmittel, welches, wird in unseren englischen Quellen leider nicht gesagt, für dieses Versahren besonders norbereitet. Bewährt sich das Versahren, so würde allerdings ein großer Vortheil namentlich bei größeren Lagerschalen und ähnlichen Messingausfütterungen erreicht werden.

Die im Winter eintretende Kälte veranlaßt das Einfrieren der Privatwasserleitungen, welche nicht geschützt liegen, oder welche unvorsichtigerweise durch unterlassenes Schließen von Fenstern, Thiren und dergleichen dem Einflusse der Kälte ausgesetzt werden. Sbenso tommt es auch vor, daß die durch ein leer stehendes Stockwerk in die Höhe gesührte Leitung hier einfriert, wenn keine

Soutvorrichtungen getroffen morben finb. Es tann aber auch bei einer in ben verschiedenen Stodwerten im Daufe an marmen Stellen hingeführten Leitung vortommen, daß bei ftarterer Ralte ber Buflug bes Waffers unterbrochen wird, und liegt bann meijiens ber Fehler an dem nicht genügend geschühten Ginlauf ober einer anderen burch die Ralte beemflußten Stelle im Reller ober im Souterain. Wenn man bie eingefrorne Leitung nicht ihrem Schidsale überlassen und bieje wieder in Betrieb fegen will, fo gibt es fein anderes Mittel als durch Aufthauen der eingefrornen Röhren zu beifen. Dill man babei ficher geben und namentlich bas Aufplagen ber Gifen öhren vermeibin, fo muß man nach ber Deft. U. Gzig. junachft zu ermitteln fuchen, wo ober bis ju melder S:elle Das Baffer in der Leitung gefroren ift. Deffnet man ben Entleerungshahn bei offenem haupthahn und es ftrömt hier bas Baffer nicht unter größerem Drude ober gar nicht aus, fo ift ber nicht tief genug gelegte oder vielleicht ber Bugluft ausgesetzte Einlauf gang ober theilweise jugefroren. In diesem Falle wird man Die Leitung im Baufe burch Schließung bes Privathaupthahnes abip rren und wenn möglich auch entieeren. Dem Fehler, welcher bem Ginlaufe anhaftet, muß, jobald als die Witterungeverhältniße dies zulassen, abgeholfen merben, ba fonft bie ganze Lenung bei niedriger Temperatur nicht ju benugen ift und bei Eintretung milberer Witterung ein Defectmerben des Rohres und das Ginbringen bes Waffers in bas haus zu befürchten ift. Ift bagegen die gange Leitung im Saufe eingefroren, im Couterrain und im Reller aber noch offen, fo wird man mit bem Aufthauen unten anfangen. hat man sich überzeugt, daß die Leitung bis unter bem Woben ber Parterremobaung eingefroren ift, fo mirb man möglichst nabe an ber Dede im Souterrain zwei oder brei Löthlampen ober zwei große zum Auithauen construirle Lampen fo lange auf bas Hohr einwilten laffen, bis man fich überzeugt, daß in der Parterren ohnung das Hohr unmittelbar über dem Boben eine etwas gobele Temperatur annimmt. Dann geht man mit Benützung einiger Lampen am Robr langfam in Die Sohe und nach ber Abzweigung jum erften Bapfhahn, ben man porsichtig von der Leitung aus potrudend anwärmt und bann öffnet. Dlan geht nicht früher höher an der Leitung hinauf, bis ber eifte Bapihahn Baffer gibt. Beim Mufmartogeben mit bem Aufthauen hat man ftete barauf zu achten, daß bas Robistud zwischen Deden und Boben eisfrei fein muß, ebe man weiter hinaufrudt, weil man jonft befürchten mus, bag bas Rohr an biefr Ctelle aufreißt. Beim Aufthauen der Gijenrohre hat man ftets firenge barauf ju fiben, bag man von einer Seile aus, refp. von unten nach oben vorrudt. Wenn man bagegen auf ein längeres Stud, bas eingefroren ist, die Flammen der Lampen in Mitte ber Lange einmirten lagt, fo erfolgt ficher bas Plagen bes Rohres. Wenn es möglich ift, baß zwischen ber Dede des Souterrains und dem Boden der Parterrewohnung ein falter Luftzug fiattfinden fann, ber auch das nicht geichutte Steigrobr bestreicht, to tann bier möglicherweise Die einzige Stelle fein, an der die Leitung einfri rt, und es tommt bies auch öfter vor. In solchem Falle burf man es aber nicht allein bei bem Aufthauen bewenden lassen, sondern man niuß dafür forgen, bag bas Rohr im Boben por Bugluft geschütt wirb, bamit fich das Uebel nicht wiederholen fann. Ueberhaupt muß man die Leitung an allen Stellen, wilche der Ralte ausgesett find, rechtzeitig mit Marme Schlecht leitendem Materiale ju schützen juchen. Wenn aber die Leitung nicht genügend gegen Ralte geschüt ober nicht gang sorgfältig behandelt werden fann, so muß man dieselbe täglich intleeren und ift die Benüturg manch mal nur für turze Beit im Tage zu gestatten.

Berband deutscher Mechaniker und verw. Berufsgenossen.

In Folge Abreise der Mitglieder Schulz und Heß sind die Collegen Wenzel aus Flensburg und Behrend aus Berlin

Sleichzeitig bringen wir zur Kenntniß, daß sich eine Anzahl deutscher Berlagsbuchhanolungen bereit erklärt haben, unserm Berbande, resp. dessen Mitgliedern, die in ihrem Berlage erschienenen Werke für einen billigeren Preis abzulassen. Die Bevollmächtigten wollen sich deshalb je einen Catalog der bestreffenden Firma verschaffen und jederzeit, aber nur den Mitgliedern des Berbandes, den Bestellschein stempeln, widrigenfalls kein Buch billiger geliesert wird.

Hartlebens Berlag, Wien, liefert um 50 pCt. billiger. Gregner u. Schramm, Leipzig, um 10 pCt., Diet in Stuttsgart und Spamer in Leipzig liefern ebenfalls billiger, der Prozentsat ist uns von diesen zur Stunde noch unbefannt. Wir ersuchen alle Collegen, von diesem Anerbieten den umfassenditen Gebrauch zu machen.

Diejenigen Collegen, welche die Protokolle noch nicht abgerechnet haben, ersuchen wir nochmals dringend darum, da wir sonst gezwungen sind, öffentlich aufzusordern.

Der Borstand: Georg Kriten, Heslach, Gir'chstr. 11. A. D. Aicher. Stuttgart, den 1. Nov. 1886.

Briefkasten.

Bredow. A. W. Der in dem Briefe ausgesprochene Munsch soll möglichst berücknichtigt werden. Dehrere Correspondenzen mußten zurückgestellt werben.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizuführer, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Französische acht indigoblaue Contil-Hosen und Klonsen (ober Jade) versende gegen Nachnahme von zusammen 7 Mark franco aller Orten. — Wiedervertäufern bewillige Rabatt. — Erforderliche Maaße: Schrittlänge, Brust- und Bauchumfang nach Centimeter.

Cheodor Welter, Rürnberg in Bayern.

;25252525252525252525252525252525

# Bur gefälligen Beachtung.

Soeben erschien in unserem Berlage ber

Deutsche

# Handwerker- und Arbeiter-Potiz-Kalender für 1887.

(IX. Jahrgang).

Unser Notizkalender, seit Jahren in den deutschen Arbeiter: und Handwerkerkreisen rühmlichst bekannt, ist nicht bloß Kalender, sondern zugleich Notizbuch und Gesetsammlung.

Auch in diesem Jahre ist somobl auf den Inhalt als die Ausstattung besonde Sorgfalt vermenbet und ist namentlich bezüglich des Einbandes Borzügliches zeleistet und bestes Material dazu verwendet.

Neben der gewöhnlichen Ausgabe ist auch wieder eine stärkere veranstaltet, welche mehr Schreibpapier entspält und kräftigen Leinwandeinband mit Deckel nach Brieftaschenart, und Gummiband hat. Auch bei der gewöhnlichen Sorte sind diesmal die Ecken abge-

Inhalt des Ralenders:

Kalendarium mit neu revidirtem Geschichtskalender; Postalische Bestimmungen; Telegrammtarif; das ganze Unfallversicherungsgeset mit Anhang vom 28. Mai 1885; Gesetz über die eingeschriebenen Hilse fassen mit der Novelle vom 1. Juni 1884; das Reichstags=Wahlgesetz mit Reglement; Auszug aus dem Reichs=Patentgesetz; Gewindeschneides tabelle sur Metallarbeiter; Schreibpapier mit Dastumsangabe für Tagesnotizen, leeres Schreibpapier, Brieftäschen. Der ganze Kalender ist 14 Bogen start.

Preis der einfachen Ausgabe 50 Pfg.

Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt. Einzelverkauf nach Auswärts gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken incl. 10 Pfg. Porto.

Bahlreichen Bestellungen sehen entgegen Hochachtungsvoll

Wörlein & Comp.

Ich zeige allen Freunden und Bekannten hiermit an, daß. ich meine Wohnung nach Kaiser Franz Grenadierplatz 7 v. III. verlegt habe und Abonennten auf die "Deutsche Metallarbeiters Beitung", sowie auf die "Neue Beit", "Neue Welt" und "Intersnationale Bibliothet" annehme, sowie daß "Neue Weltkalender" und "Arbeiter-Notizkalender" vorräthig sind und pünktlich bessorgt werden. Hochachtungsvoll W. Iwantty. Berlin.

### Maschinenbauund Mefallarbeiter-Kalender pr. 1887.

Bon Carl Patalių.

Mit vielfach vermehrtem Text. Reich illustrirt. Derfelbe ist für Schlosser Maschinenbauer und sonstige Metallarseiter unentbehrlich und enthält in gedrängter Zusammenstellung eine Fülle von wissenswerchen und für den Fachmann nothwendigen Materiala.

Preis bei portofreier Zusendung Mt. 1,20. Bu beziehen burch Carl Patath, Berlin S., Dranienstr. 57.

Die beste Arbeitssjose für Metallarbeiter ift die ächte Hamburger Engl. Leberhose. Ich empfehle dieselbe in allen Farben und Größen. Bequemer Schnitt, gute Arbeit.

I. Dualität Mt. 9,50.

II. " 8,50. III. " 7,50. Sandt nach Nudmärtd gegen Nachnal

Berfandt nach Auswärts gegen Nachnahme. **Siegfried Wels**, Plobenhofftr. 7, Nürnberg.

Für einen Former, Fachvereinsmitglied in Elbing, 20 Jahre alt, der eine Mutter zu ernähren hat, wird sofort Arbeit gesucht. Offerten sind an den bortigen Metallarbeiterfachverein zu richten.

Der Feilenhauer Paul Liede te aus Berlin wird gebeten, an F. S. in Potschappel seine Adresse zu übermitteln.

Gotha.

Fachverein der Metallarbeiter. Erstes Stiftungsfest am Sonntag, den 13. Rov. im Saale des "Thür. Hofes".

Anfang 8 Uhr Abends. Ende 4 Uhr. Programm: Concert, Gesang, Festrede und Ball. Hiezu ladet Freunde und Gönner freundlichst ein Der Metallarbeiter-Fachverein.

Mürnberg.

Nachwerein der Schlosser und Waschinenbauer. Von nun ab befindet sich unser Vereinslokal im "König von England", Breitegasse. Die nächste Versammlung ist am Samstag, den 13. Nov.

Der Vorsitzende.

